

Die Aaregondel am Scheideweg

In 10 Tagen müssen über 2000 Franken her, sonst scheidet das Crowdfunding für die Machbarkeitsstudie.

Sébastien Lavoyer

Fragt man Rolf Riechsteiner nach der Aaregondel, gerät der Präsident der Solothurner Handelskammer ins Schwärmen: «Als ich im Mai von der Idee hörte, war ich auf Anhieb begeistert. Sie treibt den Attisholz-Spirit weiter und erleichtert den Anschluss des Areals wesentlich. Dabei ist die Idee bestechend einfach.» Mit einer Gondel sollen die Menschen künftig vom Hauptbahnhof in die Entwicklungshotspots im Westen der Stadt Solothurn bis zum Attisholz-Areal reisen. Schwebend. Keine neuen Strassen, sondern eine Gondel als Teil des öffentlichen Verkehrs. So die Kurzfassung der Idee von Projektinitiant Reto Paul Grimm.

Die Idee schlug hohe Wellen. Etliche tönnten ähnlich begeistert wie Riechsteiner, andere – allen voran Pro Natura und Birdlife – hielten es für einen Witz oder doch zumindest für sehr unrealistisch. Kalt liess das Projekt kaum jemanden. Und so bildete sich rasch eine Interessengemeinschaft, die sich auf die Fahne schrieb, das Projekt voranzubringen.

Ende September lancierte die IG Aaregondel ein Crowdfunding, um Geld zu sammeln für eine mehrstufige Machbarkeitsstudie. Die soll von einem Fachspezialisten ausgeführt werden und ist insgesamt mit rund 40 000 Franken budgetiert. Ziel des Crowfundings ist es, einen Teilbetrag (rund 7000 Franken) aus der breiten Bevölkerung zu kriegen. Gelänge das, hätte man die Hälfte der benötigten Summe dank weiteren Spenden zusammen und würde dann die Wirtschaft weiter bearbeiten und vor allem auf die grossen Nutzniesser der Idee zugehen, um den Rest zu finanzieren.

Das Crowdfunding steht nun auf der Kippe

Nur noch zehn Tage bleiben, um das Projektziel, die 7000 Franken, zu erreichen. Und noch immer fehlen mehr als 2000 Franken. Was, wenn man das nicht



So könnte es aussehen, wenn die «Aaregondel» bis zum Attisholz-Areal fahren würde.

Bild: zvg

schaft? «Damit setze ich mich nicht auseinander. Ich bin fest davon überzeugt, dass wir es in der verbleibenden Zeit schaffen, genügend Unterstützung aus der Solothurner Bevölkerung zu bekommen», sagt Projektinitiant Reto Paul Grimm.

Er hat Hunderte Ansichtskarten drucken und verteilen lassen. Zudem sei man auf Facebook aktiv und stehe in Kontakt mit den Medien. Alles, damit das Crowdfunding sowie die Erreichungsidee als Teil des örtlichen ÖV-Netztes zum Thema wird. Aber was kriegen denn die Leute, die das Projekt unterstützen im Gegenzug? Denn so funktioniert Crowdfunding: Wird das Finanzierungsziel des Projektes erreicht, gibt es für alle Unterstützer eine Belohnung. Das ist bei anderen Projekten einfacher. Wer ein Produkt lancieren, ein Buch publizieren, einen Film realisieren will, kann im Gegenzug Konkretes anbieten (das Produkt, das Buch, den Film auf DVD). Die Aaregondel will eine Machbarkeitsstudie finanzieren. Sollen die Unterstützer ein Exemplar

FHNW leistet Projektarbeit

Forschung Während das Crowdfunding noch läuft und noch immer Geld fehlt, treibt Reto Grimm das Projekt Aaregondel auch auf anderen Wegen voran. So ist zum Beispiel eine Kooperation mit der Fachhochschule Nordwestschweiz entstanden. Bis Mitte Januar werden sich vier Studierende des Bachelor-Studiengangs «Inter-

national Management» für das Projekt engagieren. Geplant ist, dass sie die Stakeholder-Struktur analysieren.

Was heisst das? Sie werden mit Leuten aus der Wirtschaft, von Verbänden, aus der Politik sprechen, ihre Bedürfnisse abtasten, ihre Bedenken. Ziel ist es, den Rahmen zu setzen für das Management der wichtigs-

ten Stakeholder. Die Studierenden kommen aus den Bereichen Betriebsökonomie, Internationales Management und Wirtschaftsinformatik. Geplant ist, dass sie rund 600 Stunden für die Arbeit investieren. Ausgehend von einem Stundensatz von 125 Franken, entspricht das einem Wert von rund 75 000 Franken. (sel)

davon bekommen? Das wäre reichlich unsexy.

Natürlich haben sich die Initianten etwas überlegt. Grimm erklärt: «Wer unser Crowdfunding unterstützt, kann gar nicht verlieren. Kommt das Projekt Aaregondel nicht zum Fliegen, erhalten die Unterstützer mit Ihrem Beitrag eine oder zwei Seilbahnfahrten auf den Weissenstein und zurück auf sicher. Wenn das Projekt zur Umsetzung kommt, dann können

sie auf der Jungfernfahrt dabei sein.» Möglich ist es dank der Seilbahnen Weissenstein AG, die das Projekt ebenfalls unterstützt und sich in der IG engagiert. Zu den Unterstützern des Crowfundings zählt natürlich auch Rolf Riechsteiner. «Ich wollte das Projekt nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten unterstützen», sagt der Präsident der Solothurner Handelskammer und Mitinhaber eines Ingenieurbüros. Riechsteiner

weiter: «Vor zehn Jahren hätte kaum jemand geglaubt, dass möglich ist, was nun auf dem Areal entstand. Der Idee Aaregondel wohnt der gleiche Geist inne.» Riechsteiner ist überzeugt, dass der Ansatz jetzt schon stimmt. «Aus der Wirtschaft wird Unterstützung kommen, da bin ich überzeugt. Und dann wird es wichtig sein, dass möglichst bald auch die öffentliche Hand diesen Prozess mitgestaltet.»

Trotz coronabedingter Armut: Regierung hält nichts von einem kantonalen Mindestlohn

Laut Regierungsrat habe sich das bisherige System bewährt. Negative Begleiterscheinungen werden befürchtet.

Weniger Lohn wegen Kurzarbeit oder gar Jobverlust: Begleiterscheinungen der Coronapandemie treffen Menschen, die sowieso schon wenig verdienen, besonders hart. Besonders drastische Worte werden in einem Volksauftrag gewählt, der der Regierung übergeben wurde: Die Lage habe sich drastisch verschärft, Betroffene könnten sich das Leben in der Schweiz nicht mehr leisten. «Sie drohen, an der Armutsgrenze zu kratzen oder sogar darunter zu fallen.» Das gelte es zu verhindern.

Darum wird im Volksauftrag ein kantonaler Mindestlohn gefordert. Dieser soll brutto 4200 Franken bei einem Vollzeitpensum respektive 25 Franken im Stundenlohn betragen. Das Ziel: «Wer Vollzeit arbeitet, muss davon leben können.» Ausnahmen wären vorgesehen, etwa für Lernende oder Praktikantinnen und Praktikanten.

Regierung befürchtet Begleiterscheinungen

Die Solothurner Regierung lehnt den Volksauftrag ab. Dass

sich jede Person ihre Existenz sichern kann, dazu brauche es eine leistungsfähige Wirtschaft. Dafür brauche es gute Rahmenbedingungen. Und hier habe sich das bisherige System bewährt: Ein liberaler Arbeitsmarkt, kombiniert mit starken Sozialpartnerschaften. Gesamtarbeitsverträge in mehreren Branchen sowie eine tiefe Arbeitslosenquote wären die positive Folge davon.

Ausserdem habe der Kanton bereits heute die Möglichkeit, in einer Branche Mindestlöhne zu

erlassen, wenn «die orts-, berufs- oder branchenüblichen Löhne wiederholt in missbräuchlicher Weise unterboten werden». Alles in allem brauche es einen kantonalen Mindestlohn also gar nicht.

Ansatz von 25 Franken gemäss Regierung zu hoch

Zudem: Mit 25 Franken wäre dieser auch zu hoch angesetzt, ist die Regierung überzeugt. Das könnte negative Folgen haben. Etwa ein Stellenabbau in Tieflohnbranchen, weil dort der

Kostendruck steigen und allenfalls Arbeitsplätze ins Ausland verlagert würden. Ausserdem könnte ein gesetzlich definierter Mindestlohn dazu führen, dass Löhne, die heute noch darüber sind, diesem angepasst würden. Dass also eine Nivellierung der Löhne nach unten die Folge wäre.

Das letzte Wort hat nun der Kantonsrat. Auch dort dürfte der Volksauftrag einen schweren Stand haben.

Raphael Karpf

Beschwerde wegen Zertifikatspflicht

FHNW Seit Mitte Oktober gilt an der Fachhochschule Nordwestschweiz Zertifikatspflicht. Und zwar sowohl für Studierende wie auch Angestellte. Nun regt sich Widerstand: Am Dienstag reichten eine Dozentin und eine Studentin bei der unabhängigen Beschwerdestelle der FHNW eine Beschwerde ein. Sie fordern, dass die Zertifikatspflicht vollständig aufgehoben wird. Hauptargument: Die Ungleichbehandlung von Geimpften und Ungeimpften sei sachlich nicht gerechtfertigt. Ausserdem wird gefordert, dass die Beschwerde aufschiebende Wirkung hat. Heisst: Bis die Kommission die Beschwerde behandelt hat, soll die Zertifikatspflicht aufgehoben werden. Doch diese Forderung wies die FHNW bereits zurück, die Zertifikatspflicht ist damit auch bis zum Entscheid weiter in Kraft. Wann die Beschwerde behandelt wird, ist noch unbekannt. (rka)

Booster-Impfung ab Mitte November

Impfkampagne Auch der Kanton Solothurn startet Mitte November damit, Impfungen zur Auffrischung des Immunschutzes zu verabreichen. Zuerst werden laut dem Fachstab Pandemie mobile Einsatzteams in den Alters- und Pflegeheimen vorbegehen, um dort besonders gefährdete Personen zu impfen. Laut dem Fachstab können sich die Solothurnerinnen und Solothurner schon ab dem 4. November für eine Booster-Impfung anmelden. Weitere Informationen sollen in Kürze folgen, heisst es auf der Website des Kantons. Gemäss der kantonalen Impfstatistik haben im Kanton Solothurn bereits 302 Personen eine dritte Impfdosis erhalten. Allerdings handelt es sich dabei um keine Booster-Impfung, wie sie jetzt von Swissmedic zugelassen wurde. Bei Personen, die aufgrund einer Immundefizienz kaum oder schwer Antikörper bilden können, hat das Bundesamt für Gesundheit bereits früher empfohlen, eine allfällige dritte Dosis zu verabreichen. (szr)

Mutmassliche Diebe verhaftet

Deitingen Am Dienstagabend ging bei der Kantonspolizei Solothurn die Meldung ein, dass beim Rastplatz Deitingen Nord Gegenstände aus einem Fahrzeug gestohlen wurden und sich vor Ort mehrere verdächtige Personen aufhielten. Das schreibt die Kapo in einer Mitteilung. Umgehend habe die Kantonspolizei Solothurn mehrere Patrouillen vor Ort beordert, die Einsatzkräfte konnten kurz darauf die besagten Personen in der Nähe des Rastplatzes anhalten. Gleichzeitig stellte sich heraus, dass bei einem weiteren Fahrzeug die Scheibe eingeschlagen wurde. Die drei Männer wurden laut Mitteilung vorläufig festgenommen. (szr)